

# Das neue Licht

Pudumaipitan

**A**n jenem Tag regnete es während der ganzen Nacht mit unverminderter Heftigkeit. Sturm und Regen inszenierten im Verein mit der Dunkelheit ein grandioses Schauspiel.

Die ganze Nacht über ein schauerliches Heulen. Das höhnische Lachen eines Dämons.

Blitze wie Schwerthiebe. Markerschütterndes, rumpelndes Donnerrollen.

Der Regen ließ nach.

Der Sturm ebte ab.

Nur noch spärlich fielen Regentropfen.

Nachdem die Lampen im Haus wieder Licht und die Fenster in voller Höhe wieder Leben erlangt hatten, verflüchtigte sich die Dunkelheit nach und nach.

Im ganzen Haus war es still.

Kaum hatte der Regen aufgehört, da erwachte ich, nachdem ich bei all dem Sturmgeheul, diesem ununterbrochenen Lärmen und Tosen geschlafen hatte.

Diese Stille! Dieses Schweigen!

Alles, was sich in meinem Herzen angesammelt hatte, war verschwunden. Was waren das für Berge, die einer nach dem anderen von mir abglitten, sich verflüchtigten und verschwanden!

Plötzlich ...

Von der Hängematte her die Stimme eines Kindes ... meines Kindes ...

„Mama! Mama! Bring mir ein Streichholz...! Schnell ...!“  
Herzzerreißendes Weinen.

„Was hast du denn, mein Liebling?! ... Nicht weinen ...!“  
sagte meine Frau und stand auf.

„Mama! Dieses Streichholz da ist der König ... O Gott! ... Nimm und zünde es an! Ich verehere dich ... Ich werde dich immer verehere ...!“  
Heftiges Weinen.

Ich verließ das Bett...

Ich trat ans Fenster und blieb dort stehen...

Zwischen den vom Sturm zerfetzten Regenwolken blitzten Sterne hervor.

Drinne Stille ...

Nur die beruhigenden Worte der Mutter.

Das Kind schlief wieder überglücklich in einer Traumwelt mit einem Jasminlächeln auf den Lippen.

Die Mutter ... Was hatte sie wohl für einen Traum?!

Was für eine Zärtlichkeit! Was für eine liebevolle Fürsorge! Ihr Lächeln im Schlaf.

Auf den Lippen des Kindes ein unschuldiges, sorgloses, sanftes Mondlächeln.

Auf den Lippen der Mutter ein Lächeln – Frucht ihrer Zärtlichkeit und liebevollen Fürsorge ...

In meinem Herzen Frieden ...

Morgendämmerung.

Im Osten das Himmelslicht, das die liebevolle Fürsorge der Mutter und den Traum des Kindes – beides miteinander vereinte.

In meinem Herzen eine einzigartige Glückseligkeit.

Vor mir das Stammeln meines Kindes ...

Am Fuß des Tulpenbaumes ... „Dieses Streichholz da, o Gott ... Ich werde dich immer verehere ...“

*Aus dem Tamil von Dieter B. Kapp*

Quelle: Putumaippittan: Putiya oli. Cennai/Maturai: Star piracuram, 1956; S. 5-7.

## Rajasundararajan: Gedichte

### *Auf den rechten Weg bringen*

Sich an einem dicken Baum festklammern  
und ihn erklettern –  
das ist schwierig.  
Ist einem das gelungen,  
bilden die Äste Stufen,  
um die Baumkrone zu schütteln.

\*\*\*

### *Erwägung*

Wege,  
allenthalben Wege.  
Denkt man, das sei nur auf der Erde so,  
und steigt zum Himmel hinauf,  
so findet man auch dort Wege.

Dennoch:

Hat man sich unter diesen Wegen  
einen besonderen ausgesucht –  
warum dann diese Reise?

Ich weiß es nicht.

\*\*\*

### *Täuschung*

Meine Flügel waren nicht gefesselt.  
Ich mühte mich zu fliegen.  
Erst dann merkte ich –  
dass meine Füße in einer Schlinge steckten.

**Aufstieg**

Die Wand ist aufgelockert,  
da die Tür ein Teil von ihr ist.

Das Gopuram, dessen Verputz dunkel geworden ist,  
nimmt ein Bad,  
indem es den morgendlichen Sonnenschein schöpft.

Draußen –  
draußen herrscht überall Lärm.

Zum Himmel hinauf strebt  
eines Flugzeugs Geschwindigkeit.

\*\*\*

**Abstieg**

Flügel, die den Wind spürten,  
ziehen sich zurück auf die Körperseiten.

Sandalen, die Menschen tragend umhergehen,  
kommen zum Haus und treten zur Seite.

Die Sonnenhitze lässt nach, und das Sonnenlicht  
verblasst.

Auf einer Vina *sa...pa...sa...pa...sa* –  
Schweigen.

\*\*\*

**Rechtfertigung für einen Mord**

Einer Zigarette,  
die schwer verletzt und vom Tode gezeichnet dalag,  
habe ich vollständig den Garaus gemacht.  
Dabei bin ich mir  
keiner Schuld bewusst.

**Lebensweise**

Mit heraushängender Zunge  
und triefendem Maul  
streunt auf allen übel riechenden Wegen  
der Hund.

In einem Haus,  
von ihr unter größten Mühen gebaut,  
wohnt und nährt sich  
die Spinne.

\*\*\*

**Das Haus**

Ich wünsche mir ein Haus.

Nicht, um mich zu verfeinden  
mit Sonnenhitze oder Regen.

Auch die Krähe möchte ein Nest bauen,  
um Eier zu legen.

\*\*\*

**Ein Zustand frei von Schwäche**

Manche trinken,  
manche suchen den Tempel auf,  
manche nehmen im Reich des Liebesgottes  
Gehirnwäsche vor.

Steigt mein Leben auf den Scheiterhaufen und verbrennt,  
dann schweife ich  
auf diesem Verbrennungsplatz  
mit hervorquellenden Augen  
als Geist umher –

in der Erwartung, dass mir eine Leiche in die Hände  
gerät.

## Eine Legende

### Pudumaipitan

Zwei Männer, ein Guru und sein Schüler, wanderten durch Regionen, die bis dahin noch von keines Menschen Fuß betreten worden waren.

Abgesehen von der Art und Weise, wie die beiden dahin schritten, war zwischen ihnen kein Unterschied festzustellen.

Beide waren von ein und demselben Alter. Sie hatten die gleichen grauen Haare, die gleichen tiefen Fal-

ten im Gesicht. Wenn man näher hinschaute, erschien der eine von ihnen fast ein wenig jünger. Wenn aber sein Gesicht aufgrund einer Überlegung eine Regung zeigte, trat sein wahres Alter klar zutage.

Die beiden Männer wanderten durch die Schneewüsten des Himalaya. Die Kälte, die dort herrschte, war lebensfeindlich. In weiter Ferne erhob sich einem unerreichen Ziel gleich der Kailasa-Berg.